

MDR Aktuell - Das Nachrichtenmagazin

Beitrag „Buddhismus und Rechtspopulismus“

(29.12.2018)

Von Raja Kraus (Freie Mitarbeiterin)

Anmoderation:

Die evangelische Kirche hat Ende September beschlossen, AfD-Vertreter von ihrem Kirchentag auszuschließen. Aber auch andere Religionsgemeinschaften führen Diskussionen über den Umgang mit der AfD und generell auch mit Rechtspopulismus. Auch im Buddhismus wird darüber debattiert. Vor allem ein Lehrer steht immer häufiger in der Kritik. In seinen Lehren diffamiert er den Islam und empfahl auch die Wahl der AfD. Ja - wie geht die Gemeinschaft der ja an sich friedliebenden deutschen Buddhisten damit um? Raja Kraus berichtet.

Er ist 37 Jahre alt, Psychotherapeut aus Berlin. Sie möchte lieber komplett anonym bleiben. Beide haben Erfahrungen mit dem Buddhismus gemacht, die sie beschäftigen.

(Er) Ich glaube, es gab tatsächlich irgendwo im Internet by Facebook irgendeinen Beitrag, wo ich dann dachte: O.k. - das ist jetzt für'n Buddhisten ziemlich radikale Ansicht.

(Sie) Ich hab auch Buddhisten erlebt, die explizit beim Döner nicht essen wollten, weil es einfach Muslime waren.

In den Gesprächen mit beiden fällt ziemlich schnell ein Name: Ole Nydahl. Der Lama steht der buddhistischen Gemeinschaft Diamantweg vor. Zuletzt stand er im Sommer wegen islamfeindlicher Äußerungen in der Kritik. Auch zur Wahl der AfD hat er schon aufgerufen. Vor zwei Jahren erlebte unsere Gesprächspartnerin Nydahl beim jährlichen Deutschlandkurs in Kassel, beim dem Tausende Diamantweg-Buddhisten zuhören. Sie schildert ihre Eindrücke.

(Sie) Als Ole dann auch anfing, gegen Islam zu hetzen und Witze zu machen, wo die Masse auch alle insgesamt gelacht hat. Ich versteh' nicht, wieso die das

einfach überhören. Das sind ganz klar rassistische Meinungen, die Ole da vertritt.

Martin Hage ist der Ratsvorsitzende der Deutschen Buddhistischen Union, kurz DBU. Seit Monaten beschäftigt der Fall Ole Nydahl den Dachverband, der 64 verschiedene buddhistische Gemeinschaften, darunter den Diamantweg, nach außen vertritt. Eine klare Haltung hat die DBU noch nicht gefunden.

(MH) Es gibt dazu verschiedene Positionen, ob die DBU als Dachverband sich überhaupt politischen Themen äußern soll; ob sich Lehrer und Lehrerinnen einzelner Richtungen sich zu politischen Fragen äußern dürfen; und ob und wie es dabei Grenzen gibt.

Klar sei, der Buddhismus respektiere andere Religionen und die Lehrer müssten verantwortungsvoll mit ihrer Rede umgehen. Sie soll sanftmütig und mitfühlend sein. Doch den einzelnen Mitgliedsgemeinschaften könne man nur schwer reinreden.

(MH) In Bezug auf die Äußerungen von Ole Nydahl hat der Rat jetzt die Vorstände der Gemeinschaft, die also den Lehrer Ole Nydahl hat, aufgefordert, sich von unserer Meinung nach pauschalisierender Islamfeindlichkeit zu distanzieren. Das ist bislang nicht geschehen. Und wir beraten gegenwärtig über ein weiteres Vorgehen.

Über seine Mitglieder hinweg kann der elfköpfige Rat der DBU keine Entscheidungen treffen. Vielleicht gibt es bei der großen Mitgliederversammlung im Frühjahr einen Beschluss zum Umgang mit Nydahl und der Diamantweg-Gemeinschaft.

Der Psychotherapeut aus Berlin hat das Thema unterdessen mit sich selbst ausgemacht. 'Rechts sein' und 'Buddhist sein' - für ihn passt das nicht zusammen. Er spricht andere Buddhisten deshalb immer auf ihre Haltung zu Ole Nydahl an.

Die andere Gesprächspartnerin hat sich vom Buddhismus schnell wieder abgewandt. In verschiedenen Foren und auch auf Ole Nydahls Facebook-Seite sei sie als Kritikerin übrigens gesperrt worden.